

hommage à Rune Miels - Computergrafiken

von Studierenden der bildo akademie für Kunst und Medien

31.10. bis 2.11.1991 im Kommunikations- und Konferenzzentrum der Humboldt-Universität in Gosen (bei Berlin), im Rahmen der Internationalen Farbtagung 91 des Deutschen Farbenzentrums

"Über die Farbe" betitelt Rune Miels ihre Arbeit von 1984, in der sie die neun wichtigsten Farben in Form von Begriffen auf neun Bilder aufzeichnet, die jeweils 2 m hoch und je nach Häufigkeit der Farbbegriffe verschieden breit sind. Es sind Farben erster und zweiter Ordnung: rot, gelb, blau, violett, grün, orange, die unbunten Farben weiß und schwarz und die Farbe braun. R. M. verwendet für die Produktion dieser Arbeit ausschließlich grau und schwarz

Studentinnen und Studenten der bildo akademie für Kunst und Medien versuchen in mehreren Arbeitsschritten innerhalb der Farbenlehre ihres Studiums, diese Arbeit zu verstehen. Sie beginnen damit, die Namen der Variationen jeder einzelnen Farbe zu zählen, die R.M. aus dem Fundus der im deutschsprachigen Raum in den letzten 200 Jahren verwendeten Begriffe für Farben zusammentrug.

Für rot zählen sie 269, für gelb 152, für blau 248, für violett 64, für grün 242, für orange 56, für weiß 106, für schwarz 92 und für braun 154 Bezeichnungen.

Sie versuchen, sich die einzelnen Wörter als Farben vorzustellen.

Dabei entdecken sie auch die kunstvoll gestaltete und errechnete Gruppierung der Wörter und nähern sich in zeichnerischen Vorübungen (mit Ölpastellkreide) der Vielfalt eines einzigen Farbtons. Eine Tätigkeit, die neben Farben auch die Vorstellung von Dingen und Lebewesen wachruft: Früchte, Pflanzen, Götter, Städte, Minerale, Metalle, Landschaften/Länder, Tiere, Hölzer, Erden, Getreide, Lebensmittel, Zähne, Jahreszeiten, Knochen, Säfte, Naturerscheinungen, Planeten, Gemälde, Gelehrte, Gewänder . . .

Unter dem Eindruck dieser reichen Sammlung an natürlichen und kulturellen Gütern entstehen zuletzt die ausgestellten Entwürfe am Computer, die vor allem auf das Hervorholen der hinter den Wörtern verschwundenen Farben aus sind. Die Lesbarkeit - Wesensmerkmal der künstlerischen Vorlage - wird dennoch nicht ignoriert. Zeichenhafte Information wird lediglich um die Sichtbarmachung ihrer Decodierung erweitert. Die Variation einer einzigen Farbe führt zur Benutzung der ganzen Palette, während diese zurückführbar ist auf die Dominanz des jeweils einen Grundtons. Die wechselseitige Relation zwischen einer Ganzheit und ihren Teilen, vermittelt über das Phänomen Farbe, wird im wahrsten Sinn des Wortes anschaulich.

Vollständigkeit aber erscheint unerreichbar. Zu manchen Bezeichnungen fehlt die Vorstellungsmöglichkeit, das Hintergrundwissen. Spezialisten aus Wissenschaft, Kunst, Technik und Geschichte müßten befragt werden. Andere Bezeichnungen lassen sich von Natur aus nicht als Farben imaginieren. Sie sind in erster Linie Form, Material, Beschaffenheit. Viele Begriffe können als Farben dementsprechend gar nicht visualisiert werden. Unlösliche Aufgaben ergeben sich. Der numerische und gegenständliche Reichtum wird in den Computergrafiken eher als abstrakte Auseinandersetzung mit dem einen Farbton thematisiert. Das zuvor präzise Bezeichnete verwandelt sich: wird unleserlich, labyrinthisch, verkürzt, formal, geht auf in der Farbigkeit selbst.

Unbunt Grundsätzliches bildet sich in Form von Vorstellungen und Gedanken, also immateriell, im Lauf des Arbeitsprozesses heraus.

Die präsentierten Annäherungen an die künstlerische Zeichensetzung von Rune Miels wollen nicht mehr und nicht weniger sein als eine hommage an ein offenes System.

Zwischen kohlrabenschwarz und schlohweiß.